

2024

Bundeslagebild Rauschgiftkriminalität



Bundeskriminalamt



BKA

Rauschgiftkriminalität 2024

LAGEÜBERBLICK¹



228.104 Rauschgiftdelikte
(-34,2 %)



175.669 Tatverdächtige
(-34,0 %)



2.137 Rauschgift-Todesfälle
(-4,0 %)



25 Rauschgiftlabore
(+11 Labore)



933 neue Ermittlungsverfahren i. Z. m.
kryptierter Kommunikation durch Tatverdächtige

BEDEUTENDE ENTWICKLUNGEN UND EREIGNISSE



Anzahl der Rauschgiftdelikte infolge der (Teil-)Legalisierung von Cannabis deutlich gesunken.



Handelsdelikte mit Ecstasy, Crystal, NPS und Kokain sind im jeweils zweistelligen Prozentbereich angestiegen.



Erstmals wurden in Deutschland Kombilabore zur Produktion verschiedener Synthetischer Drogen sichergestellt.

¹ Entwicklung zum Vorjahr in Klammern.

Inhaltsverzeichnis

1. Vorbemerkungen	4
2. Darstellung und Bewertung der Kriminalitätslage	5
2.1 Gesamtentwicklung	5
2.2 Rauschgiftanbau und Rauschgiftproduktion	7
2.2.1 Cannabisanbau	7
2.2.2 Rauschgiftlabore und Grundstoffüberwachung	7
2.3 Rauschgifthandel und Rauschgiftschmuggel	10
2.3.1 Heroin	11
2.3.2 Kokain	12
2.3.3 Synthetische Drogen	14
Amfetamin	14
Ecstasy und MDMA	15
Crystal (Metamfetamin)	15
Neue psychoaktive Stoffe (NPS)	16
2.3.4 Cannabis	18
2.3.5 Rauschgifthandel über das Internet	18
2.4 Nutzung kryptierter Kommunikation	20
2.5 Rauschgiftkonsum	20
Rauschgifttote	21
3. Gesamtbewertung	24
Anhang	25

1. Vorbemerkungen

Das Bundeslagebild Rauschgiftkriminalität enthält in gestraffter Form die aktuellen polizeilichen Erkenntnisse zur Lage und Entwicklung der Rauschgiftkriminalität in der Bundesrepublik Deutschland.

Beschrieben werden hier die Entwicklungen hinsichtlich der erfassten Straftaten, differenziert nach Rauschgiftarten sowie z. T. nach Handels- und konsumnahen Delikten.

Darüber hinaus enthält das Lagebild Erkenntnisse zum Rauschgiftanbau, zur Rauschgiftproduktion einschließlich der Überwachung von Grundstoffen, zu Sicherstellungsmengen einzelner Rauschgiftarten sowie zu Rauschgiffodesfällen.

Die Datenbasis des Bundeslagebilds Rauschgiftkriminalität bildet die diesjährige Polizeiliche Kriminalstatistik (PKS) sowie die PKS-Werte der vergangenen Jahre. Die Zahlen zu den Sicherstellungsmengen stammen aus dem polizeilichen Informationsaustausch. Weitere Quellen werden in Fußnoten angegeben.

Am 01.04.2024 traten das Gesetz zum Umgang mit Konsumcannabis (Konsumcannabisgesetz - KCanG) sowie das Gesetz zur Versorgung mit Cannabis zu medizinischen und medizinisch-wissenschaftlichen Zwecken (Medizinal-Cannabisgesetz - MedCanG) in Kraft. Mit Inkrafttreten des KCanG ist eine (Teil-)Legalisierung des Besitzes und Konsums von Cannabis erfolgt, welche Auswirkungen u. a. auf die Gesamtentwicklung der Rauschgiftdelikte hat. Infolge der für das Jahr 2024 vorgenommenen Anpassungen in der PKS ist eine Differenzierung der Gesamtzahl der Rauschgiftdelikte nach konsumnahen Delikten und Handelsdelikten im Berichtsjahr nicht möglich, da entsprechend aufgeschlüsselte Daten weitgehend nur für Straftaten gem. BtMG verfügbar sind.

2. Darstellung und Bewertung der Kriminalitätslage

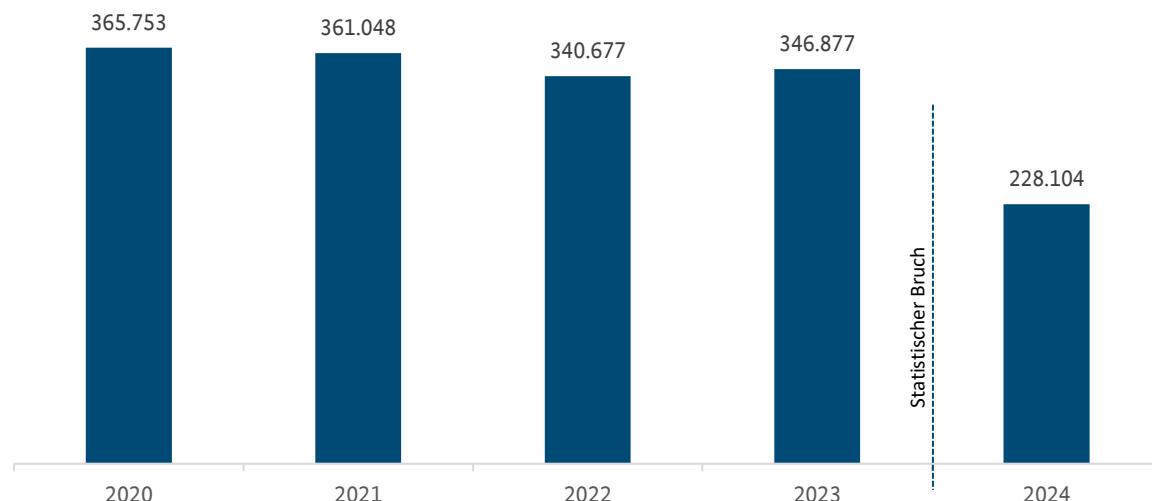
2.1 GESAMTENTWICKLUNG

Rauschgiftdelikte

Die Anzahl der Rauschgiftdelikte ist lt. Polizeilicher Kriminalstatistik (PKS) im Jahr 2024 um 34,2 % auf 228.104 Delikte gesunken, der Anteil der Rauschgiftdelikte an der Gesamtkriminalität sank von 5,8 % in 2023 auf 3,9 % im Berichtsjahr.

Hauptursächlich dafür ist die mit Inkrafttreten des KCanG am 01.04.2024 erfolgte (Teil-)Legalisierung des Besitzes und Konsums von Cannabis. Gemäß KCanG ist der Besitz von bis zu 25 Gramm Cannabis im öffentlichen Raum für Personen, die das 18. Lebensjahr vollendet haben, erlaubt. Bei Überschreiten der Besitzmenge bis zu 30 Gramm Cannabis liegt eine Ordnungswidrigkeit vor. Erst bei Überschreiten der Besitzmenge von 30 Gramm Cannabis liegt eine Straftat vor, welche in der Polizeilichen Kriminalstatistik (PKS) erfasst wird.

Rauschgiftdelikte in Deutschland²



Die Aufklärungsquote bei den Rauschgiftdelikten ist mit 88,4 % im Vergleich zum Vorjahr leicht gesunken (2023: 90,8 %).

² Der statistische Bruch zwischen den Jahren 2023 und 2024 kommt aufgrund der Teil-(Legalisierung) von Cannabis im April 2024 zustande.

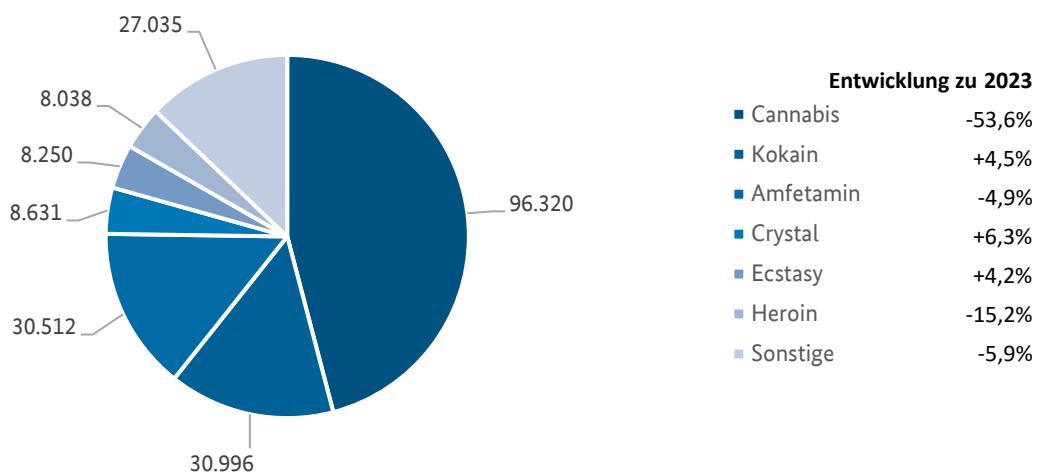
Kontrolldelikt



Rauschgiftkriminalität ist sog. „Kontrollkriminalität“.

Der weit überwiegende Anteil der polizeilichen Erkenntnisse zu diesem Phänomen wird durch eigeninitiierte (Kontroll-) Maßnahmen der Strafverfolgungsbehörden gewonnen. Ohne Kontrollen bleibt Rauschgiftkriminalität zumeist unentdeckt, da es keine Opfer gibt, die aus eigenem Antrieb Strafanzeigen erstatten. Daraus resultiert eine überdurchschnittlich hohe Aufklärungsquote im Vergleich zu anderen Kriminalitätsbereichen.

Rauschgiftdelikte nach Drogenarten³



Tatverdächtige

Im Jahr 2024 wurden 175.669 Tatverdächtige i. Z. m. Rauschgiftdelikten registriert (-34,0 %). Der Anteil der männlichen Tatverdächtigen stieg leicht auf 87,3 % (+0,3 Prozentpunkte). Der Anteil der deutschen Tatverdächtigen betrug im Berichtsjahr 115.949 (-35,8 %).

Unter den 59.720 nichtdeutschen Tatverdächtigen (-30,3 %) wurden wie im Vorjahr am häufigsten türkische (8,9 %), gefolgt von polnischen (8,6 %) und syrischen Staatsangehörigen (7,0 %) registriert. Für alle drei Staatsangehörigkeiten wurde ein anteilmäßig leichter Rückgang verzeichnet.

Im Berichtsjahr wurden 16.659 tatverdächtige Zuwanderer/Zuwanderinnen⁴ i. Z. m. Rauschgiftdelikten festgestellt⁵. Dies entspricht einem Rückgang von 28,4 % gegenüber dem Vorjahr und einem Anteil von 9,5 % an der Gesamtzahl aller i. Z. m. Rauschgiftdelikten ermittelten Tatverdächtigen (2023: 8,7 %).

3 Datenbasis: PKS 2024. Berücksichtigt sind Delikte gem. BtMG (ohne „Sonstige Verstöße gegen das BtMG“, da die PKS bei diesen Delikten - Schlüssel 734000 ff. – nur in Teilbereichen eine Differenzierung nach Drogenarten beinhaltet) sowie Delikte gem. KCanG, MedCanG und Neue-psychoaktive-Stoffe-Gesetz (NpSG). Unter „Sonstige“ sind Fälle i. Z. m. Crack, LSD, NPS (sowohl gem. BtMG als auch NpSG) und sonstigen BtM zusammengefasst.

4 Als tatverdächtige Zuwanderer/Zuwanderinnen sind analog zu den Festlegungen in der PKS zugewanderte Personen zu verstehen, die mit dem Aufenthaltsanlass „Asylbewerber/-in“, „Schutzberechtigte/-r und Asylberechtigte/-r, Kontingentflüchtling“, „Duldung“ oder „unerlaubter Aufenthalt“ registriert wurden.

5 Hier von 2.461 tatverdächtige Zuwanderer/Zuwanderinnen i. Z. m. Straftaten gem. § 34 KCanG und 1 tvZ i. Z. m. Straftaten gem. § 25 MedCanG.

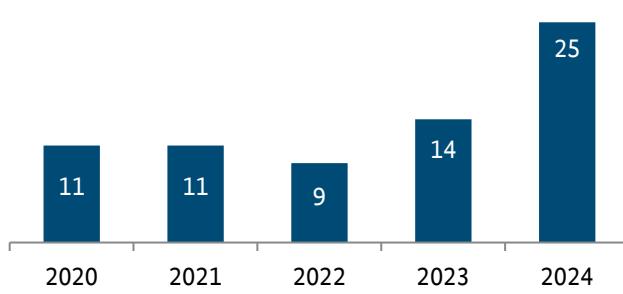
2.2 RAUSCHGIFTANBAU UND RAUSCHGIFTPRODUKTION

2.2.1 CANNABISANBAU

Der in Deutschland betriebene illegale Anbau von Cannabispflanzen in Indoor-Plantagen sowie auf Außenflächen setzte sich fort. Im Jahr 2024 wurden insgesamt 366 Cannabis-Plantagen mit Anbaukapazitäten ab 20 Pflanzen sichergestellt. Dabei handelte es sich um 231 Kleinplantagen (189 Indoor, 42 Outdoor), 110 Großplantagen (103 Indoor, 7 Outdoor) und 25 Profiplantagen (alle Indoor).⁶ Neben Plantagen wurde eine Vielzahl kleinerer Anpflanzungen von Cannabis aufgefunden.

2.2.2 RAUSCHGIFTLABORE UND GRUNDSTOFFÜBERWACHUNG⁷

Sicherstellte Rauschgiftlabore



Im Fünfjahrestrend hat sich die Anzahl der sichergestellten Rauschgiftlabore mehr als verdoppelt.

Insgesamt wurden 37 Produktionsstätten für Synthetische Drogen festgestellt. In 25 Laboren wurden Betäubungsmittel synthetisiert und in 12 Produktionsstätten die Kristallisation durchgeführt.

16 Syntheselabore dienten der Amfetamin- und fünf der Metamfetaminproduktion.⁸ Darüber hinaus wurden in Deutschland drei synthetische Cathinon-Labore beschlagnahmt und – erstmals seit über 20 Jahren – wieder ein professionelles Großlabor zur Herstellung von MDMA sichergestellt. Im bislang größten sichergestellten Cathinon-Labor wurden über 1.000 l der für die Herstellung von Clophedron (3-CMC) notwendigen Grundstoffe und Chemikalien sichergestellt, die teilweise illegal aus Polen beschafft wurden.

Insgesamt wurden 2024 elf Großlabore (2023: 2) sichergestellt, welche fast ausschließlich zur illegalen Herstellung von Amfetamin dienten. Alleine acht dieser Labore befanden sich in Nordrhein-Westfalen, in unmittelbarer Nähe zur niederländischen Grenze. Dies impliziert eine (Tat-)Beteiligung niederländischer Täterstrukturen, die insgesamt in Europa im herausragenden Maß für die illegale Herstellung Synthetischer Drogen aller Art verantwortlich sind.

Einen neuen Trend, der europaweit zu beobachten ist, stellt das Betreiben von sog. „Kombi-Laboren“ dar. In Deutschland wurden im Jahr 2024 zwei solcher Labore sichergestellt.

6 Als Profiplantage werden Anlagen mit Anbaukapazitäten ab 1.000 Cannabispflanzen, als Großplantagen solche mit Anbaukapazitäten von 100 bis 999 Pflanzen und als Kleinplantagen jene mit Anbaukapazitäten von 20 bis 99 Pflanzen erfasst. Anbaukapazitäten sind nicht mit sichergestellten Pflanzenmengen gleichzusetzen (z. B. bei bereits erfolgter Ernte).

7 Daten zu in illegalen Laboren beschlagnahmten Betäubungsmitteln/Grundstoffen/signifikanten Chemikalien sowie zu sonstigen Sicherstellungen und verhinderten Auslieferungen von Grundstoffen/Chemikalien sind dem tabellarischen Anhang dieses Lagebilds zu entnehmen.

8 Die Schreibweise Amfetamin (statt Amphetamin) ergibt sich aus Anlage III des BtMG. In dieser wird u. a. wie folgt ausgeführt: „Spalte 1 enthält die International Nonproprietary Names (INN) der Weltgesundheitsorganisation. Bei der Bezeichnung eines Stoffes hat der INN Vorrang vor allen anderen Bezeichnungen.“ Unter diesem INN ist als Schreibweise Amfetamin angegeben. Selbiges gilt für den Begriff Metamfetamin.

Sicherstellung von sog. „Kombi-Laboren“ in Deutschland

Nach einem Großbrand in einer Gewerbehalle in Nordhorn/Niedersachsen im Januar 2024 wurde ein illegales Labor zur Herstellung von Amfetamin in industriellem Maßstab aufgedeckt. Bei der Sicherstellung vor Ort wurden verschiedene Chemikalienkanister begutachtet, aus denen auf eine mögliche Herstellung von ca. 530 kg reinem Amfetaminsulfat geschlossen wird, was ca. 2.790 kg Amfetamin in Straßenzugang⁹ entspricht. Ermittlungen ergaben, dass bereits im Dezember 2023 etwa 1 t Amfetaminbase zur Produktion von über 7 t Amfetamin hergestellt und mutmaßlich abgesetzt wurde. Im Rahmen der Durchsuchung der Tatortlichkeit konnte belegt werden, dass das Labor auch zur Herstellung Synthetischer Cathinone (4-MMC / 4-CMC) und dem Ecstasywirkstoff MDMA genutzt wurde.

In einem anderen Fall in Hückelhoven/Nordrhein-Westfalen wurde ein professionelles Großlabor sichergestellt, in dem 177 kg konsumfertiges MDMA, entsprechend einem Äquivalent von über 1,2 Mio. Ecstasy-Tabletten, aufgefunden wurden. Insgesamt wurden nachweislich zwischen Dezember 2023 und Mai 2024 über 6.000 kg MDMA-HCL in dem Labor produziert. Diese Produktionsmenge entspricht rund 42 Mio. Ecstasy-Tabletten.¹⁰

Bei weiteren Ermittlungen konnte der Tätergruppierung eine Lagerstätte in Nettetal/Nordrhein-Westfalen zugeordnet werden, in der weitere Grundstoffchemikalien für die Herstellung des illegalen Synthetischen Cathinons Clephedron (4-CMC) wurden.

Sowohl die Tatortlichkeit in Niedersachsen, als auch jene in Nordrhein-Westfalen, können als „Kombi-Labore“ betrachtet werden, in denen neben Amfetamin bzw. MDMA auch die Produktion Synthetischer Cathinone erfolgte oder vorgesehen war.

Berücksichtigt man die nachgewiesenen Produktionsmengen in Nordhorn und Hückelhoven, wird deutlich, dass bereits ein einzelnes derartiges Großlabor in einem kurzen Zeitraum mehr Synthetische Drogen produzieren kann, als im kompletten Berichtsjahr 2024 durch die Strafverfolgungsbehörden sichergestellt wurden.

Weitere, im Berichtsjahr in Deutschland sichergestellte Labore verfügten über unterschiedliche Produktionskapazitäten, welche überwiegend lediglich zur Deckung des persönlichen Eigenbedarfs oder der Versorgung eines kleinen Abnehmerkreises im Umfeld der Produzenten dienten.

Die in den sichergestellten Laboren verwendeten Chemikalien wurden, soweit nachweisbar, aus dem Inland und europäischen Ausland, teilweise in unverdächtigen Kleinmengen von verschiedenen Chemikalienhändlern sowie über Internetanbieter/Online-Shops aus China bezogen.

Trotz des deutlichen Anstiegs der Sicherstellung illegaler, professioneller Großlabore in Deutschland erfolgt die Herstellung Synthetischer Drogen weiterhin vornehmlich in professionellen Großlaboren in den Niederlanden. Im Jahr 2024 wurde in den Niederlanden mit 167 (2023: 151) erneut eine neue Rekordzahl an illegalen Laboren sichergestellt.

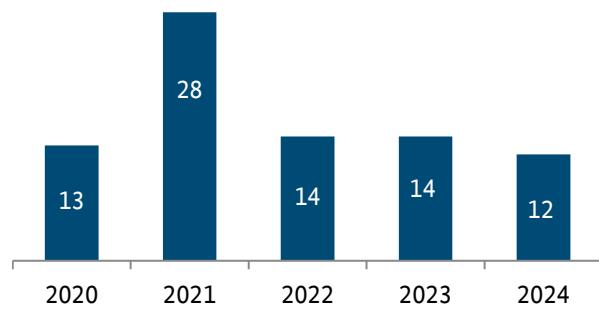
Deutschland ist zudem zunehmend von der illegalen Entsorgung chemischer Abfallprodukte aus niederländischen Rauschgiftlaboren betroffen. So wurden 2024 sieben solcher Fälle (2023: 4)

9 Straßenqualität: 2023 lag der durchschnittliche Gehalt von Amfetamin-haltigen Gemischen auf Endkonsumentenebene in Deutschland bei 19 % Amfetaminsulfat.

10 1,21 Mio.42 Mio. Ecstasy-Tabletten = Im Jahr 2023 lag der mittlere Wirkstoffmenge in Ecstasy-Tabletten laut dem Statistischen Auswerteprogramm Rauschgift (SAR) bei 146,7 mg MDMA-HCl pro Tablette.

festgestellt. Die Abfallmenge und die damit verbundenen Umweltschäden, z. B. der Verseuchung von Wald- oder Wiesenböden durch die Ablagerung von toxischen Chemikalien und damit verbundenen hohen Wiederaufbereitungskosten, steigerten sich gar um das Vierfache (2024: ca. 5900 l; 2023: ca. 1500 l). Im Vergleich dazu wurden 2024 in den Niederlanden 217¹¹ illegale Müllablagerungen entdeckt. Dies ist ein Anstieg von ca. 14 % gegenüber 2023 (191). 2023 wurden in den Niederlanden 121.569 l alleine in öffentlichem Gelände (Laborabfälle 2023: 127.576 l) aufgefunden.

Sicherstellte Umwandlungsstätten für Amfetamin



Der in den vergangenen Jahren festgestellte Modus Operandi, flüssige Amfetaminbase aus überwiegend niederländischer Produktion nach Deutschland einzuführen und dort die Umwandlung (Kristallisation) in das konsumfähige Amfetaminsulfat durchzuführen, bestätigt sich auch für das Berichtsjahr 2024. So konnten bundesweit insgesamt 12 „Kristallisationsstätten“ für Amfetamin mit variierender Produktionsmenge sichergestellt werden.

Neben den Syntheselaboren und den Kristallisationsstätten wurden im Jahr 2024 auch drei sog. Tablottierplätze (Herstellung von Ecstasytabletten) und eine Verarbeitungsstätte für Synthetische Cannabinoide sichergestellt.

Beschaffungsversuche von Chemikalien zur Rauschgiftherstellung

Die Gemeinsame Grundstoffüberwachungsstelle ZKA/BKA (GÜS) erhielt im Jahr 2024 insgesamt 160 Mitteilungen (2023: 168) aus dem In- und Ausland zu verdächtigen Transaktionen mit Chemikalien. Die Anzahl der Vorgänge, bei denen anhand der vorliegenden Informationen eine weitere Überprüfung hinsichtlich des Chemikalienmissbrauchs zur Herstellung Synthetischer Drogen möglich war, ging mit 81 Fällen (2023: 133) gegenüber dem Vorjahr deutlich zurück. In 27 Fällen (2023: 56) bestätigte sich der versuchte Missbrauch.

Dieser Rückgang bestätigt zwar, dass durch die gesetzliche Kontrolle von Grundstoffen und die freiwilligen Überwachungsmaßnahmen in Zusammenarbeit mit der Chemischen Industrie und dem Chemiehandel Abzweigungen produktionsrelevanter Stoffe in Deutschland erschwert werden, sich zugleich aber auch die Abzweigungshandlungen aufgrund des hohen Volumens der in Deutschland gehandelten Chemikalien nicht immer erkennen und unterbinden lassen.

In 15 (2023: 13) Fällen erfolgte die Meldung durch die Chemiefirmen selbst und führte in sieben Fällen (2023: 13) zu einem freiwilligen Lieferverzicht.

Deutschland ist weiterhin ein bedeutender Transitstaat für Chemikalien, die zur Rauschgiftproduktion verwendet werden können. Die notwendigen Kernchemikalien werden in der Europäischen Union (EU) und in Deutschland streng kontrolliert und daher von den Tätergruppierungen seit Jahren in Form von „Designer-Grundstoffen“ aus China bezogen und über europäische See- und Flughäfen falsch deklariert eingeschmuggelt¹².

11 Nationaal Overzicht Drugslocaties 2024 (PDF)

12 Die Chemikalien werden in 20 bis 25 kg-Paketen zwischen legalen E-Commerce Waren aus China in die EU eingeführt und über in Deutschland ansässige Logistikfirmen, die unter gutgläubiger, chinesischer Geschäftsführung stehen, verteilt. Alleine 2024 konnten in sechs Fällen insgesamt 6.050 kg „Designer-Grundstoffe“ in Lagerhäusern solcher Logistikfirmen sichergestellt werden.

Unverändert reagieren die Rauschgiftproduzenten unmittelbar auf grundstoffrechtliche Entwicklungen, indem „Designer-Grundstoffe“, die gesetzlichen Kontrollen in der EU neu unterstellt wurden, rasch durch andere ersetzt werden. So wurden 2024 - nach erstmaliger Sicherstellung 2023 in der EU – alleine in Deutschland insgesamt 3.775 kg BMK-Ethylglycidat sichergestellt. Dieser Vorläuferstoff wurde wiederum im Juni 2024 in die Liste der erfassten Stoffe der EU-Grundstoffverordnung aufgenommen.

Die Beschaffung frei erhältlicher Basen, Lösungsmittel und Säuren, die zur illegalen Herstellung von Synthetischen Drogen eingesetzt werden, erfolgt hingegen auf dem europäischen Binnenmarkt, meist in osteuropäischen Ländern.

Neben den Chemikalien wird zur Rauschgiftproduktion auch Wasserstoffgas verwendet. Im Jahr 2024 wurde in Deutschland allerdings mit fünf Fällen die niedrigste Anzahl an Diebstählen von Wasserstoffgas-Flaschen seit 2019 verzeichnet¹³.

2.3 RAUSCHGIFTHANDEL UND RAUSCHGIFTSCHMUGGEL¹⁴

Infolge der Gesetzesänderung bzgl. Cannabis und deren Auswirkung auf die Darstellung in der PKS können keine Aussagen zur Gesamtzahl der Rauschgifthandelsdelikte getroffen werden¹⁵.

Der überwiegende Teil des in Deutschland sichergestellten Rauschgifts wurde bei der Einfuhr auf dem Land- oder Seeweg ins Bundesgebiet festgestellt. Häufig erfolgten die Sicherstellungen i. Z. m. dem Schmuggel vergleichsweise kleinerer Rauschgiftmengen aus den Niederlanden, welche anlässlich von Beschaffungsfahrten durch Konsumenten oder Kleinhändler eingeführt wurden. Hierbei wurden alle Drogenarten, überwiegend allerdings Cannabisprodukte und Synthetische Drogen, nach Deutschland geschmuggelt.

Der Einfuhrschnuggel von Betäubungsmitteln auf dem Seeweg nach Deutschland hat weiterhin eine sehr hohe Bedeutung. Dies bestätigen Großsicherstellungen von Kokainlieferungen aus Südamerika sowie Cannabislieferungen aus Nordamerika insbesondere im Hamburger Hafen.

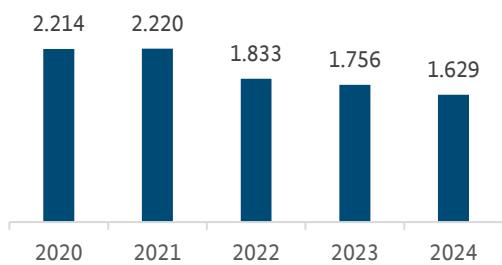
13 Insgesamt wurden von 2014 bis 2024 rund 149.700 l Wasserstoff in Deutschland entwendet, die mit weiteren benötigten Chemikalien die Herstellung von bis zu 224 t MDMA ermöglichen würden.

14 Unter dem Begriff „Handelsdelikte“ werden Delikte des unerlaubten Handels mit und Schmuggels von Rauschgiften nach § 29 BtMG sowie die Delikte der unerlaubten Einfuhr von BtM nach § 30 Abs. 1 Nr. 4 BtMG zusammengefasst. Beinhaltet sind allerdings nicht die in der PKS unter „Sonstige Verstöße gegen das BtMG“ enthaltenen Handelsdelikte als Mitglied einer Bande (§§ 30 Abs. 1 Nr. 1, 30a BtMG) sowie der unerlaubte Handel mit BtM in nicht geringer Menge (§ 29 a Abs. 1 Nr. 2 BtMG), da die PKS diesbezüglich keine vollständige Differenzierung der Tatbestände bzw. betroffenen Drogenarten vor sieht.

15 Durch die unterjährige Änderung der Erfassung und fehlender Differenzierung in der PKS ist eine Ausdifferenzierung nach KCanG und MedCanG nicht möglich.

2.3.1 HEROIN

Handelsdelikte mit Heroin



Die Anzahl der Heroin-Handelsdelikte ist im Jahr 2024 gesunken (-7,2 %).

Dabei wurden 1.287 Tatverdächtige verzeichnet (2023: 1.523; -15,5 %), von denen 598 deutsche Staatsangehörige waren. Unter den 689 nichtdeutschen Tatverdächtigen wurden am häufigsten türkische (94), libanesische (86) und iranische (65) Staatsangehörige festgestellt.

In Deutschland wurden im Jahr 2024 ca. 144 kg Heroin sichergestellt (2023: ca. 171 kg).

In Einzelfällen wurden in Deutschland und Europa Sicherstellungen von weißem Heroin im ein- bis zweistelligen Kilogrammbereich von sog. Kofferschmugglern aus Thailand bekannt, bei denen zum Teil ein Wirkstoffgehalt von über 80 % festgestellt wurde.

Der Schmuggel von Heroin nach Westeuropa erfolgt jedoch hauptsächlich in Lkw aus Afghanistan, Pakistan und dem Iran über die Verzweigungen der klassischen Balkanroute¹⁶ und der nördlichen Schwarzmeerroute¹⁷. Transporte über die Südroute¹⁸ und Heroinlieferungen in Seefrachtcontainern werden immer häufiger festgestellt.

Heroin ist weiterhin in ausreichender Menge für einen stabilen Konsumentenmarkt in Deutschland verfügbar, wobei gestiegene Großhandelspreise und eine Qualitätsminderung des Heroins auf dem Straßenmarkt bereits feststellbar sind.

Schlafmohnanbau in Afghanistan und Myanmar



Nach Informationen des United Nations Office on Drugs and Crime (UNODC) ist die Anbaufläche für Schlafmohn in Afghanistan im Jahr 2024 im Vergleich zum Vorjahr um 19 % von 10.800 auf 12.800 ha angestiegen, liegt aber noch immer weit unter den Zahlen von 2022 (233.000 ha). Überprüfbare Informationen, welches Produktionspotenzial für Opiate sich aus diesen Anbauflächen ergibt, bzw. wieviel Anbaufläche davon zerstört wurde, liegen nicht vor. Nach Einschätzung des Bundeskriminalamts fiel die tatsächliche Reduktion des Schlafmohnanbaus in Afghanistan deutlich geringer aus.

In Myanmar hingegen stieg die Schlafmohnanbaufläche von 30.200 ha im Jahr 2021 auf 47.200 ha im Jahr 2023. Im Jahr 2024 ist laut UNODC ein moderater Rückgang auf 45.200 ha zu verzeichnen, was auf eine Stabilisierung des Anbaus auf derzeit hohem Niveau hindeutet und die führende Rolle Myanmars als Opiumquelle bestätigt.¹⁹

16 Routenverlauf: Türkei – Griechenland/Bulgarien – Serbien/Rumänien mit Ziel Westeuropa.

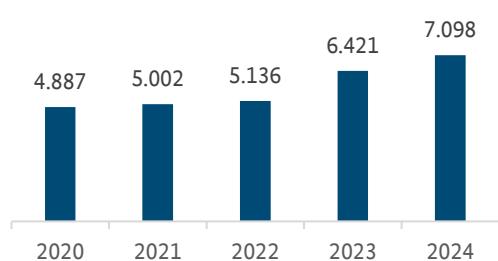
17 Routenverlauf: Türkei – Kaukasusregion – Schwarzes Meer – Moldawien/Rumänien/Bulgarien mit Ziel Westeuropa.

18 Routenverlauf: Pakistan – Ostafrika – Europa bzw. Iran – Europa (per Schiff).

19 UNODC Myanmar Opium Survey 2024.

2.3.2 KOKAIN

Handelsdelikte mit Kokain



Der Fünfjahrestrend zeigt einen Anstieg um 45,2 % der Handelsdelikte mit Kokain in Deutschland. Im Jahr 2024 erhöhte sich die Anzahl der Handelsdelikte gegenüber dem Vorjahr um 10,5 %.

Insgesamt wurden i. Z. m. Kokain-Handelsdelikten 6.583 Tatverdächtige verzeichnet (2023: 5.854; +12,5 %), davon waren 2.840 Personen deutsche

Staatsangehörige. Unter den 3.743 nichtdeutschen Tatverdächtigen befanden sich am häufigsten albanische (522), türkische (362) sowie tunesische (220) Staatsangehörige.

Seit dem Jahr 2017 sind die Sicherstellungsmengen von Kokain in Deutschland signifikant angestiegen. Nachdem im Jahr 2023 mit ca. 43 t in Deutschland eine neue Rekordmenge sichergestellt wurde, belief sich die Sicherstellungsmenge im Jahr 2024 auf ca. 24 t.

An den bisherigen europäischen Haupteinfallstoren für Kokain – den Häfen in Antwerpen/Belgien und Rotterdam/Niederlande – sind die Gesamtsicherstellungsmengen im Jahr 2024 drastisch zurückgegangen. Dort wurden insgesamt ca. 69 t Kokain sichergestellt. (2023: 175 t). Gleichzeitig ist eine Verlagerung nach Spanien und Frankreich festzustellen, die nunmehr zunehmend als Haupteinfallstore für Kokain genutzt werden.

Das Drogengeschäft wirft dabei so hohe Gewinne ab, dass die Profiteure zur Zahlung hoher Besteckungsgelder oder Anwendung massiver Gewalt zwischen konkurrierenden Banden, bei Fehlverhalten gegen eigene Gruppenmitglieder, aber auch zu Drohungen gegen und Einschüchterung von z. B. Politikerinnen und Politikern bereit sind.

Der Schmuggel nach Europa erfolgt überwiegend aus Ecuador und Brasilien, die nicht nur über eine Vielzahl von Containerhäfen verfügen, sondern auch an die Koka-Anbaustäaten (Kolumbien, Peru und bei Brasilien zusätzlich an Bolivien) grenzen. Zudem wird Kokain aus Kolumbien, Panama und Peru per Seicontainer, insbesondere unter Nutzung der Modi Operandi Rip-on/Rip-off und vermehrt Drop-off/Drop-on²⁰, nach Europa geschmuggelt²¹.

Weitere typische Handlungsweisen sind der Kokaintransport in Schmuggelverstecken, die sich in Aufbauten/Böden von Containern oder Kühlgregatten sowie zwischen der legalen Fracht befinden sowie der Schmuggel im Seekasten²², oder „chemisch verschlüsselt“ in Trägermaterialien²³.

20 „Rip-on/Rip-off“ bezeichnet Beladungen in Containern, meist in Form von mit Kokain gefüllten Taschen hinter der Tür eines Containers. Die Täter gelangen durch Öffnen des Containers schnell an die illegale Fracht, der Container wird nach der Entnahme wieder verschlossen und häufig mit einem Siegel-Duplikat versehen. Somit wird der illegale Transport von den Beteiligten (nicht involvierten) Firmen nicht bemerkt. Bei „Drop-off/Drop-on“-Fällen werden meist mit Peilsender oder Bojen versehene wasserdichte Behälter mit Rauschgift auf hoher See durch Mannschaftsangehörige größerer Schiffe über Bord geworfen, um dann von Schnellbooten unbemerkt aufgenommen und an Land verbracht zu werden.

21 Im Jahr 2024 wurden jeweils größere Einzelmengen von Kokain aus vermutlich misslungenen Drop-offs an verschiedenen Küstenabschnitten der Nordsee (Borkum, Heiligenhafen, Amrum, Föhr, Sylt) angespült.

22 Der Seekasten (auch Sauger genannt) eines Motorschiffs ist die Stelle, an der während des Schiffsbetriebs aus der umgebenden See Kühlwasser zum Zwecke der Kühlung von Hauptmaschine(n), Hilfsmaschine(n) und größeren abwärmeerzeugenden Anlagen entnommen wird. Es handelt sich um eine kastenförmige Einbuchtung in der Außenhaut unterhalb der Wasserlinie. Die Außenhaut ist im Bereich des Seekastens offen, setzt sich aber in Form eines grobmaschigen gitterförmigen Schmutzfängers fort.

23 Vermischung des Kokains mit anderen Substanzen wie Kohle, Plastik, etc.

Um den Einfuhrschmuggel zu vereinfachen und teilweise erst zu ermöglichen, nutzen die OK-Gruppierungen oftmals sog. Hafeninnentäterinnen und -täter. Diese Mitarbeitenden nutzen ihre legale Beschäftigung im Zielhafen, um für den Schmuggel relevante Informationen zu erheben und/oder Tätigkeiten auszuführen. Hafeninnentäterinnen und -täter werden für ihre illegale Tätigkeit oftmals finanziell entlohnt, teilweise auch zu den Tätigkeiten durch Bedrohung gezwungen.

Bei der Einfuhr nach Europa und der Weiterverteilung spielen insbesondere Tätergruppierungen aus den Balkanstaaten sowie türkische OK-Gruppierungen eine herausragende Rolle. Daneben treten auch italienische und marokkanische OK-Gruppierungen in Erscheinung.

Ermittlungsverfahren gegen international operierende Rauschgifthändler

In einem beim Bundeskriminalamt unter Sachleitung der Generalstaatsanwaltschaft Frankfurt/M. gegen eine Tätergruppierung wegen Verdachts des bandenmäßigen unerlaubten Handeltreibens u. a. mit Kokain in nicht geringer Menge geführten Ermittlungsverfahren wurden im September und Oktober 2024 Anklagen gegen elf Beschuldigte erhoben. Die Personen waren im Rahmen eines gemeinsamen Action Days mit den kroatischen Behörden im Oktober 2023 im In- und Ausland festgenommen worden. Ihnen wurde vorgeworfen, sich in den Jahren 2020 und 2023 in verschiedenen Rollen am Kokainhandel der Tätergruppierung im zwei- bis dreistelligen Kilogrammbereich beteiligt zu haben. Das Landgericht Frankfurt/M. verurteilte sie zu Freiheitsstrafen zwischen 3 Jahren und 10 Monaten sowie 11 Jahren und 6 Monaten. Ferner ordnete es die Einziehung von Wertersatz in Höhe von insgesamt ca. 2,9 Mio. Euro an.

In diesem Ermittlungskomplex gegen Beschuldigte mit deutscher, kroatischer, mazedonischer, montenegrinischer, rumänischer, serbischer und ukrainischer Staatsangehörigkeit fanden im Oktober 2024 im Rahmen eines weiteren gemeinsamen Action Days mit Kroatien Maßnahmen mit Unterstützung der rheinland-pfälzischen, hessischen und kroatischen Polizei statt. Dabei wurden 21 Objekte im In- und Ausland durchsucht und weitere sechs Beschuldigte festgenommen. Diesen wird vorgeworfen, in den Jahren 2023 und 2024 in verschiedenen Rollen am fortgesetzten Kokainhandel der Tätergruppierung im zwei- bis dreistelligen Kilogrammbereich bzw. an daran anschließender Geldwäsche beteiligt gewesen zu sein.

Bei den Durchsuchungen wurden u. a. ca. 19 kg Kokain, 420.000 Euro Bargeld, sieben professionelle Geldzählmaschinen, vier Geldtresore und mehrere Pkw mit professionellen Schmuggelverstecken sichergestellt.

Im Rahmen dieses Ermittlungskomplexes konnte das Bundeskriminalamt einen von der Tätergruppierung benutzten neuartigen Kryptomessenger mit eigenen technischen Mitteln entdecken und auswerten. Auf diesen war die Tätergruppierung ausgewichen, nachdem u. a. SkyECC und ANOM nicht mehr verfügbar waren.

Die innereuropäische Weiterverteilung des Kokains erfolgt zu einem großen Anteil unter Nutzung von Schmuggelfahrzeugen, die mit professionellen Verstecken ausgestattet sind. Nach Einschätzung des Bundeskriminalamts dürfte die Gesamtzahl der in Europa aktiven Schmuggelfahrzeuge im fünfstelligen Bereich liegen.

Im Jahr 2024 sind in Deutschland insgesamt 188 „professionelle Schmuggelfahrzeuge“ festgestellt worden. In diesen wurden u. a. insgesamt 612 kg Kokain, 82 kg Amfetamin sowie Amfetaminderivate, 145 kg Cannabis und 14 kg Heroin, ferner Zigaretten, Gold sowie Waffen in professionell eingebauten Verstecken aufgefunden und sichergestellt.

Weitergehende, zum Phänomenbereich der Schmuggelfahrzeuge erhobene Daten verdeutlichen, dass sich ein europaweites Logistiknetzwerk in diesem Sektor etabliert hat. Dieses besteht u. a. aus Kfz-Vermietungen und weiteren Unternehmen sowie Privatpersonen, die für OK-Gruppierungen eine Vielzahl von Schmuggelfahrzeugen auf sich zulassen, sowie aus Werkstätten für den Einbau derartiger Verstecke. Für die Tätergruppierungen wird so das Entdeckungsrisiko bei zufälligen Kontrollen auf ein Minimum reduziert, insbesondere auch durch die Absicherung der Verstecke durch komplexe Öffnungsmechanismen.

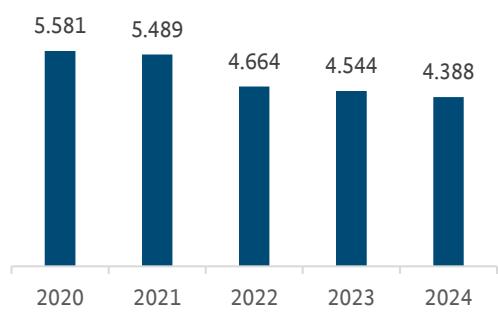
Der Reinheitsgehalt des in Deutschland sichergestellten Kokains ist im Vergleich zum Jahr 2023 im Straßenhandel von 90,1 % auf 86,4 % median und im Großhandel von 90,3 % auf 89,4 % median gefallen. Das Kokain verfügt jedoch immer noch über eine sehr hohe Reinheit.

2.3.3 SYNTHETISCHE DROGEN

Im Bereich der klassischen Synthetischen Drogen (Amfetamin, Ecstasy, Metamfetamin-Crystal) werden alle Stoffarten weiterhin sowohl konventionell als auch über das Internet gehandelt. Der Handel mit Neuen psychoaktiven Stoffen (NPS) erfolgt weiterhin üblicherweise digital, in der Regel über Onlineshops im Clearweb.

Amfetamin²⁴

Handelsdelikte mit Amfetamin



Der Fünfjahrestrend zeigt einen Rückgang der Handelsdelikte mit Amfetamin um insgesamt 21,4 %. Im Vergleich zum Vorjahr sank die Anzahl um 3,4 %.

Von den 3.431 Tatverdächtigen i. Z. m. Amfetamin-Handelsdelikten (2023: 3.774; -9,1 %) waren 2.517 deutsche Staatsangehörige. Unter den 914 nichtdeutschen Tatverdächtigen befanden sich am häufigsten polnische (216), türkische (65) und niederländische (47) Staatsangehörige.

Im Jahr 2024 wurden in Deutschland 2.092 kg (2023: 1.934 kg) Amfetamin sichergestellt; dies bedeutet eine Steigerung von 8,2 %. Darüber hinaus wurden im Berichtsjahr 50 l Amfetaminöl (=Amfetaminbase) sichergestellt (2023: 136 l), was einen Rückgang um 63,2 % bedeutet.

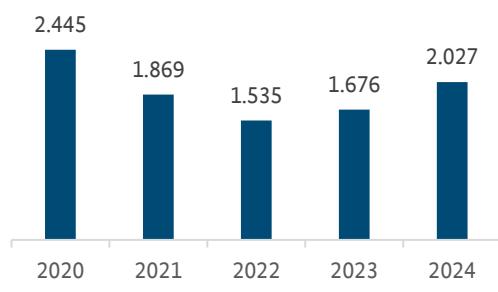
In Deutschland sichergestelltes Amfetamin, sowohl als Pulver als auch in flüssiger Form (Amfetaminöl), stammte - wie in der Vergangenheit auch - hauptsächlich aus niederländischer Produktion und ist überwiegend für den deutschen Rauschgiftmarkt bestimmt.

²⁴ Hier werden alle Delikte i. Z. m. Amfetamin als Pulver und in flüssiger Form sowie Metamfetamin in nicht-kristalliner Form erfasst. Crystal-Delikte (kristallines Metamfetamin) werden gesondert in der PKS ausgewiesen.

Im Jahr 2024 erfolgte in Deutschland im Gegensatz zum Vorjahr keine Großsicherstellung von amfetaminhaltigen Captagontabletten. Die beschlagnahmte Gesamtmenge betrug 3.346 Tabletten im Gegensatz zu ca. 3,6 Mio. im Jahr 2023.

Ecstasy und MDMA

Handelsdelikte mit Ecstasy



Die Anzahl der Handelsdelikte i. Z. m. Ecstasy ist im Vergleich zum Vorjahr gestiegen (+20,9 %).

Von den 1.408 registrierten Tatverdächtigen bei Ecstasy-Handelsdelikten (2023: 1.283; +9,7 %) waren 896 deutsche Staatsangehörige.

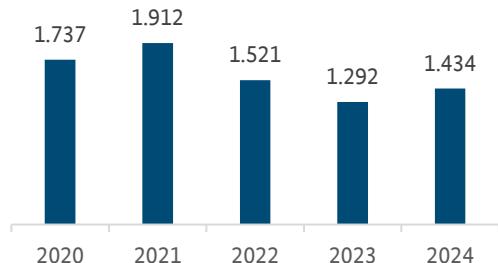
Unter den 512 nichtdeutschen Tatverdächtigen traten am häufigsten syrische (51), guineische (40) und gambische (38) Staatsangehörige in Erscheinung.

Im Jahr 2024 wurden in Deutschland 1.084.576 (2023: 1.155.305) Ecstasy-Tabletten und 586 kg (2023: 272 kg) Amfetaminderivate (vorrangig wahrscheinlich MDMA) sichergestellt. Auf die Sicherstellungen von Ecstasy-Tabletten bezogen, bedeutet dies einen Rückgang von 6,1 %, für MDMA in Pulver bzw. kristalliner Form hingegen einen deutlichen Anstieg von 115,4 % gegenüber dem Vorjahr. Darüber hinaus wurden 1,1 l Amfetaminderivate (ebenfalls MDMA) in flüssiger Form sichergestellt (Vorjahr 2,7 l).

In Deutschland sichergestellte Ecstasy-Tabletten sowie die Amfetaminderivate in fester oder flüssiger Form stammen – wie Amfetamin – weiterhin fast ausschließlich aus den Niederlanden.

Crystal (Metamfetamin)

Handelsdelikte mit Crystal



Nach einem zwischenzeitlichen Rückgang, stieg die Anzahl der Handelsdelikte mit Crystal im Jahr 2024 wieder an (+11,0 %).

Insgesamt wurden 1.118 Tatverdächtige i. Z. m. Crystal-Handelsdelikten registriert (2023: 1.150; -2,8 %), davon waren 728 deutsche Staatsangehörige.

Unter den 390 nichtdeutschen Tatverdächtigen wurden am häufigsten tschechische (73), polnische (57)

und slowakische (29) Staatsangehörige festgestellt.

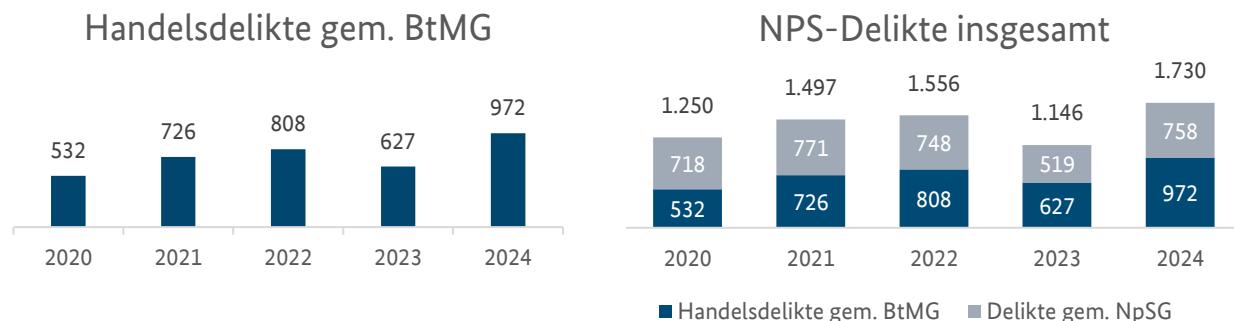
Insgesamt wurden im Berichtsjahr ca. 511 kg (2023: 451 kg) Metamfetamin in allen Erscheinungsformen (pulverförmig, kristallin, flüssig) in Deutschland sichergestellt, was einen Anstieg von 13,3 % gegenüber dem Vorjahr bedeutet.

Das in Deutschland im Jahr 2024 sichergestellte Metamfetamin stammte aus verschiedenen Herkunftsstaaten, z. B. wurden ca. 80 kg aus Mexiko und ca. 26 kg aus den Niederlanden/Belgien nach Deutschland eingeführt.²⁵

Metamfetamin-Sicherstellungen erfolgten auch häufig im Transit durch Deutschland, insbesondere an den internationalen Flughäfen. So wurden allein an den Flughäfen Köln/Bonn, Frankfurt am Main und Leipzig insgesamt über 212 kg Metamfetamin sichergestellt, vorrangig im Rahmen von Frachtlieferungen.

Neue psychoaktive Stoffe (NPS)

Handelsdelikte mit NPS



Sowohl die Anzahl der Handelsdelikte mit den in den Anlagen des BtMG aufgeführten NPS (+55,0 %) als auch die aller NPS-Delikte (+51,0 %) stieg im Jahr 2024 deutlich an.

In Verbindung mit NPS-Handelsdelikten gem. BtMG wurden 442 Tatverdächtige (2023: 349; +26,6 %) ermittelt, wovon 295 deutsche Staatsangehörige waren. Unter den 147 nichtdeutschen Tatverdächtigen traten am häufigsten türkische (14), syrische (11) sowie polnische und italienische (jeweils 10) Staatsangehörige in Erscheinung.

Bei Delikten gem. NpSG wurden 646 Tatverdächtige ermittelt (2023: 463; +39,5 %). Dabei handelte es sich um 450 deutsche Staatsangehörige. Unter den 196 nichtdeutschen Tatverdächtigen traten am häufigsten türkische (28), syrische (21) und irakische (11) Staatsangehörige in Erscheinung.

Die Gesamtsicherstellungsmenge von NPS²⁶ ist im Berichtsjahr erheblich angestiegen und beläuft sich auf mindestens 1.805 kg bei insgesamt 7.546 Datensätzen mit Untersuchungsergebnissen von sichergestellten NPS und NPS-Produkten (2023: 585 kg; 4.022 Datensätze). Dies bedeutet einen Anstieg von 208,5 % bei der Sicherstellungsmenge und einen Anstieg von 87,6 % bei den NPS-Untersuchungsergebnissen. Der enorme Anstieg der Sicherstellungsmenge ist v. a. auf eine Einzelsicherstellung von 1 t Ketamin zurückzuführen.

Den größten Anteil der untersuchten NPS machten die Synthetischen und Halbsynthetischen Cannabinoide mit 41,2 % der Datensätze aus, gefolgt von Ketamin und Ketamin-Derivaten (23,2 %) sowie Cathinone (17,8 %). Herauszustellen ist auch der hohe Anstieg bei den untersuchten NPS-Opioiden, die zwar nach wie vor auf einem vergleichsweise geringen Niveau liegen, jedoch im Berichtsjahr um 135,3 % angestiegen sind.

25 Die Aufschlüsselung nach Herkunftsländern/-regionen stammt aus einer Fallsammlung BKA.

26 Statistisches Auswerteprogramm NPS (SAN): Mitte 2024 wurde die Datenerfassung im SAN aktualisiert und der Datenerfassungszeitraum im SAR (Statistisches Auswerteprogramm Rauschgift) von halbjährlich auf jährlich angepasst. Der hohe Anstieg steht ggf. auch im Zusammenhang mit dieser Anpassung.

Die hohen NPS-Sicherstellungsmengen im Jahr 2024 stehen primär i. Z. m. der synthetischen Droge Ketamin. Ketamin, ein dissoziativ wirkendes Narkosemittel und Antidepressivum, breitet sich auf dem deutschen und europäischen Rauschgiftmarkt in den letzten Jahren zunehmend aus. Es gibt Anhaltspunkte dafür, dass Deutschland eine der Hauptdrehzscheiben des weltweiten illegalen Handels mit Ketamin ist. Dieses stammt, im Unterschied zu den klassischen Synthetischen Drogen, wahrscheinlich überwiegend aus pharmazeutisch-industriellen Produktionen.

In Deutschland hat sich die Lage im Bereich der Synthetischen Opioide in den letzten Jahren verschärft. Dieser Trend ist in ganz Europa zu beobachten. Im vergangenen Jahr wurden erneut Mischungen aus Heroin und Fentanyl sowie erstmalig auch Mischungen aus Heroin und Nitazenen²⁷ in Deutschland festgestellt. Es wurden auch verfälschte Medikamente mit Nitazen-Opioiden sichergestellt, in diesem Zusammenhang kam es auch vermehrt zu Todesfällen. Mittlerweile ist in Deutschland ein umfangreicher Handel mit Nitazen-Opioiden und anderen ungeprüften Stoffen im Clearnet entstanden, welche in Onlineshops unter der Beitelung „Forschungchemikalien“ zum Kauf angeboten werden.

Die besondere Gefahr von Synthetischen Opoiden liegt in der hochwirksamen Potenz. Bereits Kleinstmengen reichen aus, um eine tödliche Überdosierung hervorzurufen. Bei einer Überdosierung führen Synthetische Opioide zur Atemdepression bis zum Atemstillstand.



Trotz Inkrafttreten der Cannabisgesetze am 01.04.2024 verbreiten sich sowohl Synthetische als auch Halbsynthetische Cannabinoide wie z. B. HHC²⁸ weiterhin auf dem Rauschgiftmarkt. Diese werden insbesondere als Kräuter-/Räuchermischungen, Liquids, Edibles²⁹ und als sog. „JVA-Papier“ (auch bekannt als sog. „Knast-Papier“) vertrieben. Dabei handelt es sich um handelsübliches Papier, das üblicherweise mit Synthetischen Cannabinoiden, bestrichen oder getränkt ist und getarnt als Anwaltspost, persönliche Briefe oder gemalte Bilder über den regulären Postweg in JVAen geschmuggelt wird. Dieses Papier wird in der Regel in kleineren Schnipseln durch die Insassen geraucht.

Auch im Jahr 2024 gab es Gesetzesänderungen, durch die bestimmte Stoffe und Stoffgruppen neu unter die Regelungen des NpSG fallen oder – nachdem sie dem NpSG bereits unterstanden – in die Anlagen des BtMG aufgenommen wurden. Das NpSG umfasst mittlerweile sieben Stoffgruppen.

27 Als Nitazene werden Synthetische Opioide bezeichnet, deren chemische Strukturen von der 2-Benzyl-Benzimidazol-Grundstruktur ableitbar sind. Sie wurden in den 1950er Jahren für medizinische Forschungszwecke entwickelt, jedoch nie für den medizinischen Gebrauch zugelassen. Die Wirkstärke der bisher aufgetretenen Nitazene kann bis zu 20-mal schwächer, aber auch bis zu 20-mal stärker im Vergleich zu Fentanyl ausfallen.

28 Hexahydrocannabinol (HHC) ist ein halbsynthetisches Cannabinoid und chemisch ähnlich aufgebaut ist wie Tetrahydrocannabinol (THC), der psychoaktive Hauptbestandteil von Cannabis. HHC unterliegt den Bestimmungen des Neue-psychoaktive-Stoffe-Gesetz (NpSG).

29 Edibles sind Lebensmittel, die mit Cannabis oder seinen Wirkstoffen, wie THC oder CBD, oder anderen NPS/BtM angereichert sind. Sie können in Form von Keksen, Gummibärchen, Schokolade, Getränken oder anderen essbaren Produkten vorkommen.

2.3.4 CANNABIS³⁰

Infolge der durch die gesetzlichen Änderungen i. Z. m. Cannabis für das Jahr 2024 vorgenommenen Anpassungen in der PKS können keine Angaben zur Gesamtzahl der Handelsdelikte mit Cannabis gemacht werden³¹.

Im Jahr 2024 wurden insgesamt ca. 19,4 t Marihuana und 5 t Haschisch sichergestellt.

Marihuana stammt in der Regel überwiegend aus westeuropäischem illegalem Indoor- und Out-dooranbau. Insbesondere der professionelle Cannabisanbau durch OK-Gruppierungen in Spanien hat in den letzten Jahren deutlich zugenommen. Im Jahr 2024 wurden erneut zahlreiche Cannabis-Großtransporte per Lkw und Kleintransporter von Spanien über Frankreich Richtung Deutschland festgestellt. Diese wurden oftmals bereits durch den französischen Zoll angehalten. Bei Großlieferungen aus Spanien wurden häufig sowohl Marihuana als auch Haschisch mit Herkunft Marokko transportiert. Darüber hinaus gelangte Marihuana aus Spanien per Postversand auf den deutschen Markt.

Verstärkt wurde auch der Transport per Container und Postversand aus Nordamerika (Kanada und USA) beobachtet. In Deutschland, aber auch in anderen Nord- und Westeuropäischen Staaten, erfolgten darüber hinaus vermehrt Sicherstellungen von im Fluggepäck geschmuggeltem Marihuana aus Thailand und Nordamerika.

Bei dem in Deutschland sichergestellten Marihuana handelte es sich in erster Linie um Blütenmaterial, dessen Wirkstoffgehalt in den letzten zehn Jahren geringfügig angestiegen ist (2013: 12,3 % median³²; 2024: 14,8 % median).

Der Großteil des in Deutschland sichergestellten Haschischs stammte hingegen – wie zuvor – aus Marokko und wurde über Spanien und Frankreich direkt oder über die Niederlande nach Deutschland verbracht.

Anders als bei Marihuana hat sich der Wirkstoffgehalt des in Deutschland sichergestellten Haschischs in den letzten zehn Jahren mehr als verdoppelt (2014: 9,7 % median; 2024: 26 % median).

2.3.5 RAUSCHGIFTHANDEL ÜBER DAS INTERNET

Der Bezug von Betäubungsmitteln über das Internet (Clearnet, Darknet, Messenger-Dienste, Social-Media-Seiten etc.) ist fest etabliert. Der Nachrichtenaustausch zur Abwicklung des Rauschgiftgeschäfts erfolgt meist verschlüsselt und weist einen hohen Anonymisierungsgrad auf. Hierdurch ist die Identifizierung von Täterinnen und Tätern anspruchsvoll und mit einem hohen Aufwand verbunden.

30 In der PKS werden alle Cannabisprodukte unter „Cannabis und Zubereitungen“ subsumiert; eine weitere Differenzierung, z. B. nach Haschisch und Marihuana, erfolgt nicht.

31 In der PKS 2024 werden unter dem neu eingeführten Straftatenschlüssel 736000 zwar Straftaten gem. § 34 KCanG erfasst, allerdings nicht weitergehend, z. B. nach konsumnahen Delikten und Handelsdelikten, differenziert.

32 Mittlerer Wert in einer Folge von nach aufsteigender Größe sortierten Werten. Ober- bzw. unterhalb des Median liegt jeweils die Hälfte der Werte.

Entwicklung der BtM-Angebote auf den beobachteten Marktplätzen

Die Abschaltung verschiedener Marktplätze – durch Maßnahmen der Strafverfolgungsbehörden oder aufgrund eines Exit-Scams³³ der Administratoren – hat 2024 nicht dazu geführt, dass die Verkäuferinnen und Verkäufer – sog. Vendoren – sofort auf neue Marktplätze ausweichen. Vielmehr kann beobachtet werden, dass viele Vendoren ihre Produkte auf mehreren Marktplätzen gleichzeitig anbieten und sich nicht von einem einzelnen Markt abhängig gemacht haben. Der Anteil der Angebote, der aus Deutschland heraus versendet wurde, bewegte sich im Jahr 2024 – je nach Marktplatz – zwischen 11 und 20 %.

Im Jahr 2024 wurden insgesamt 43 Marktplätze (2023: 55) mit Deutschland-Bezug (deutsche Sprache, Versand aus Deutschland) festgestellt. Hiervon haben 14 Marktplätze (2023: 21) im Jahresverlauf aufgrund verschiedener Umstände ihren Betrieb eingestellt. Im Vergleich zu den Vorjahren sind es nicht mehr einzelne Marktplätze mit monopolartiger Stellung, sondern es ist ein Diversifizierungstrend zu beobachten, bei welchem vermehrt kleinere und mittlere Marktplätze von Relevanz sind.

Vermehrt wird der Handel von Rauschgift auch über Social-Media und Messenger-Dienste festgestellt, wobei häufig offen zugängliche Chat-Gruppen und Posts zum Bewerben von Betäubungsmitteln genutzt werden. Die tatsächlichen Verkaufsgespräche finden dann zumeist in privaten Chats statt. Durch die große Nutzerzahl dieser Dienste und die dortige umfangreiche Auswahl an Betäubungsmittelangeboten werden möglicherweise Personenkreise angesprochen, die vorher keine Berührungspunkte zum Drogenkonsum hatten. Die Anbahnung der Drogengeschäfte läuft dabei über zahlreiche offene Accounts und wird den Kunden somit sehr leicht gemacht.

Professionell organisierte und transnational ausgerichtete Vendor-Gruppierungen versenden Betäubungsmittel (zehn-)tausendfach an Kunden weltweit. Obwohl überwiegend Bestellungen in Kleinmengen erfolgen, bewegt sich die feststellbare Gesamtmenge im Tonnenbereich. Umsätze erfolgen in Millionenhöhe.

10 Mio. Euro in Kryptowährungen sichergestellt

Im Dezember 2024 wurden bei einer Durchsuchung in Nordrhein-Westfalen 10 Mio. Euro in Kryptowährungen sichergestellt. Der Beschuldigte ist dringend verdächtig, in mindestens 6.000 Fällen Betäubungsmittel (u. a. Amfetamin, Kokain, MDMA und Haschisch) über das Darknet veräußert zu haben.

Neben den Kryptowerten wurden bei der Durchsuchung diverse Mobiltelefone, Laptops, Bargeld, Gold- und Silbermünzen sowie eine Schreckschusswaffe, ein Luftgewehr diverse Anscheinwaffen, zwei Schlagstöcke, Wurfmesse und ein Elektroschockgerät sichergestellt.

³³ Als Exit-Scam wird das Umleiten der vom Administrator treuhänderisch verwalteten Gelder auf eigene Konten bezeichnet.

2.4 NUTZUNG KRYPTIERTER KOMMUNIKATION

Wie bereits in den vergangenen Jahren haben die Sicherheitsbehörden des Bundes und insbesondere der Länder umfangreiche Auswertungen und Ermittlungen i. Z. m. der Nutzung kryptierter Täterkommunikation durch kriminelle Gruppierungen geführt.

Die gewonnenen Erkenntnisse führten zu folgenden Ergebnissen:

	2024	Gesamtzahlen 2020 - 2024
Neu eingeleitete Ermittlungsverfahren	933	> 6.280
Identifizierte Tatverdächtige	693	> 6.251
Sichergestellte Gesamtmenge BtM	5,4 t	59,7 t
Sichergestellte Schusswaffen	14	595
Vermögensarreste	88 Mio. EUR	984 Mio. EUR
Anzahl Verurteilungen	469	1.955
Gesamtfreiheitsstrafe in Jahren	1.986	9.666

Den deutlichen Schwerpunkt bildete auch im Jahr 2024 der Rauschgifthandel und -schmuggel. In diesem Phänomenbereich wurden erneut umfangreiche Erkenntnisse zur Situation in Deutschland und Europa gewonnen.

Analog zum letzten Jahr wurde deutlich, dass einzelne Tätergruppierungen nicht nur mit Rauschgiften, sondern parallel mit Waffen, Kriegswaffen und Sprengstoff handeln und dass von ihnen ein entsprechend hohes Gefährdungspotenzial ausgeht.

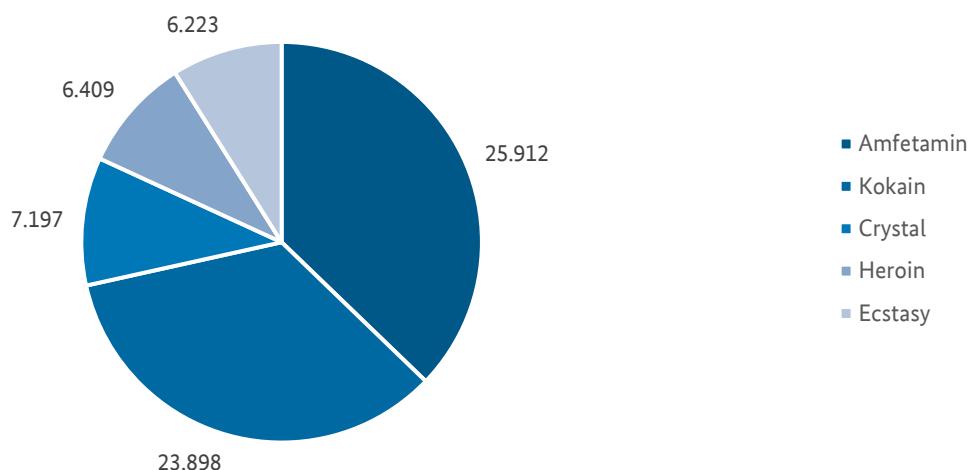
2.5 RAUSCHGIFTKONSUM

Konsum und konsumnahe Delikte

Im Berichtsjahr wurden Anstiege bei den konsumnahen Delikten i. Z. m. Metamfetamin (+7,8 %), Crystal (+5,5 %) und Kokain (+2,8 %) verzeichnet. Gesunken sind dagegen die konsumnahen Delikte i. V. m. Heroin (-17,0 %) und Amfetamin (-5,9 %).

In Bezug auf die Anzahl konsumnaher Delikte i. V. m. Cannabis können aus den bereits erwähnten Gründen keine Aussagen getroffen werden.

Konsumnahe Delikte in Verbindung mit ausgewählten Betäubungsmitteln



Bei den konsumnahen NPS-Delikten gemäß BtMG wurde auf vergleichsweise niedrigem Fallzahlen-niveau ein deutlicher Anstieg registriert (2.357 Fälle; +40,8 %).

Rauschgifttote³⁴

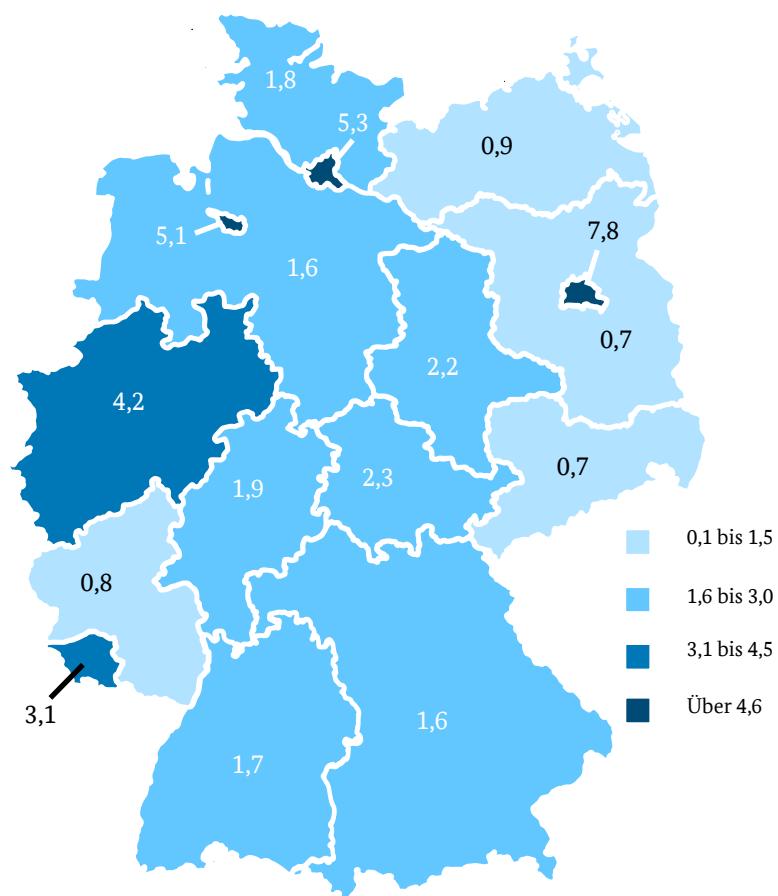
Im Jahr 2024 wurden in Deutschland polizeilich insgesamt 2.137 drogenbedingte Todesfälle regis- triert. Dies entspricht gegenüber dem Vorjahr einem Rückgang von ca. 4,0 % (2023: 2.227 Fälle). Dies ist weiterhin der zweithöchste je gemessene Wert, aber zum ersten Mal seit mehreren Jahren kein weiterer Anstieg.

Unter den Drogentoten des Jahres 2024 waren 1.747 Männer (81,8 %) und 390 Frauen. Das Durchschnittsalter lag bei 41 Jahren und ist somit im Vergleich zu den Vorjahren etwa stabil. Es ist jedoch festzustellen, dass die Zahl der Rauschgifttoten unter 30 Jahren um 14 % gestiegen, während die Zahl der Rauschgifttoten ab 30 Jahren um etwa 8,6 % gesunken ist.

Die meisten Drogentoten wurden, wie bereits in den Vorjahren, in den bevölkerungsreichen Bun- desländern Nordrhein-Westfalen (769 Tote) und Bayern (214 Tote) sowie in Berlin (294 Tote) festge- stellt. In einigen Bundesländern ist die Anzahl der drogenbedingten Todesfälle gestiegen. Die grös- sten Anstiege wurden in Sachsen (28 Rauschgifttote, + 40 %), Baden-Württemberg (195 Rauschgifttote, + 38,3 %) und Bremen (35 Rauschgifttote, + 29,6 %) verzeichnet. Deutlich gesunken ist die Zahl der Rauschgifttoten in Rheinland-Pfalz (33 Tote, - 43,1 %) und in Brandenburg (17 Tote, - 37 %).

³⁴ Die Informationen zu den Rauschgifttoten werden jährlich zum Stichtag 31.01. des darauffolgenden Jahres durch die Lan- deskriminalämter an das BKA gemeldet. Die Zahlen in den Bundesländern können durch nachträgliche Änderungen, z. B. aufgrund späteren Vorliegens eines toxikologischen Gutachtens, abweichen.

Belastungszahlen der Länder zu Rauschgifttodesfällen³⁵



Gemessen an der Einwohnerzahl war Berlin das am stärksten von drogenbedingten Todesfällen betroffene Land, gefolgt von Hamburg und Bremen.

Die Anzahl der Mischintoxikationen ist erneut angestiegen. Im Jahr 2024 wurden bei 1.707 verstorbenen Personen zwei oder mehr beteiligte Substanzen festgestellt, das sind über 15 % mehr als im Jahr 2023 (1.479 Personen). Ein Teil dieses erneuten Anstiegs kann auf eine verbesserte Auswertungsmethodik sowie eine exaktere Dokumentation durch die LKÄ zurückzuführen sein; er passt allerdings auch zum mittlerweile üblichen Konsummuster des multiplen Substanzgebrauchs. Bei 378 Personen wurde ein monovalenter Konsum i. Z. m. dem Tod registriert, was einen Rückgang um über 27 % im Vergleich zum Vorjahr (2023: 522 Personen) darstellt. Bei 28 % der Rauschgifttoten wurden Langzeitschäden festgestellt, die auf Rauschgiftkonsum zurückzuführen sind.

Die Anzahl der Vergiftungsfälle i. Z. m Opiaten/Opioiden ist im Vergleich zum Jahr 2023 mit 1.286 Fällen nahezu konstant geblieben. In 712 Fällen wurde dabei (auch) Heroin/Morphin sowie in 665 Fällen und/oder Opiat-Substitutionsmittel festgestellt. Allerdings ist die Zahl der Rauschgifttodesfälle in Verbindung mit neuen Synthetischen Opioiden von vier Fällen im Jahr 2023 auf 32 Fälle im Berichtsjahr gestiegen. Darüber hinaus wurden 698 Vergiftungen in Verbindung mit Kokain/Crack sowie 636 Vergiftungen in Verbindung mit Amfetaminen registriert³⁶.

Auffällig ist der starke Anstieg der Rauschgifttodesfälle i. Z. m Neuen Psychoaktiven Stoffen (NPS). Im Berichtsjahr sind 154 Personen in Verbindung mit NPS verstorben (2023: 90), was einem Anstieg

35 Datenbasis: Polizeilicher Informationsaustausch; die Belastungszahl gibt die Anzahl der Todesfälle pro 100.000 Einwohner (Bevölkerung am 31.12.2023, destatis.de) an.

36 Diese Zahlen beinhalten ohne weitere Differenzierung sowohl monovalente als auch polyvalente Fälle und weichen daher wegen einer etwaigen Mehrfachzählung von den absoluten Zahlen ab.

von über 70 % entspricht. Darunter befinden sich 23 Todesfälle in Verbindung mit Lachgas, das erstmals in dieser Statistik erfasst wurde.

Auch die Vergiftungen mit Fentanyl sind zum ersten Mal wieder gestiegen (+36 %), wobei die tatsächliche Zahl der Vergiftungen durch NPS, synthetische Opioide und Fentanyl höher liegen könnte. Grund dafür ist, dass die Substanzen nur schwer erkennbar bzw. feststellbar sind und nicht in allen Fällen Obduktionen/toxikologische Gutachten durchgeführt werden. Somit ist von einem größeren Dunkelfeld auszugehen.

Von den 2.137 erfassten Rauschgifttoten wurden lediglich 1.155 obduziert bzw. in 865 Fällen toxikologische Gutachten erstellt.

3. Gesamtbewertung

Im Jahr 2024 ist die Gesamtzahl der Rauschgiftdelikte im Vergleich zu den Vorjahren deutlich gesunken, was insbesondere auf die (Teil-)Legalisierung von Cannabis zurückzuführen ist. Verschiedene Indikatoren deuten indes auf eine weiterhin hohe, z. T. zunehmende Verfügbarkeit von Betäubungsmitteln, als auch auf eine hohe Nachfrage hin. Zu nennen sind hierbei die zahlreichen Großsicherstellungen, die teils hohen Ernteerträge in den Herkunftsregionen der klassischen Rauschgiftarten sowie die im Bereich der Synthetischen Drogen und NPS deutlich steigende Anzahl an illegalen Großlaboren und deren Produktionskapazitäten.

Das Berichtsjahr war erneut durch eine deutliche Zunahme der Kokaindelikte sowie durch mehrere Großsicherstellungen von Kokain geprägt. Dabei wurden vermehrt neuere Modi Operandi, wie z. B. jener des Drop-Off, genutzt.

Auch ist weiterhin insbesondere in den Niederlanden und Belgien ein hohes Gewaltpotenzial gerade bei den Tätergruppierungen zu beobachten, die im Schmuggel von Kokain von Südamerika nach Europa tätig sind. Durch zahlreiche Initiativen sowohl in den Kokain-Herkunftsstaaten als auch in Europa wird eine Eindämmung der Kokainzufuhr nach Europa angestrebt. Auffallend ist, dass neben den konstant hohen Sicherstellungsmengen der letzten Jahre die Deliktszahlen weiter ansteigen, die Qualität des sichergestellten Kokains auch im Straßenhandel weiter hoch ist und die Preise stabil bleiben. Es ist deshalb davon auszugehen, dass trotz hoher Sicherstellungsmengen weiterhin eine ausreichende Menge Kokain den deutschen Konsumentenmarkt erreicht.

Synthetische Drogen spielen weiterhin eine bedeutende Rolle. Die Verfügbarkeit von Amfetamin und Ecstasy auf dem nationalen und internationalen Markt wird durch große Produktionskapazitäten in den Niederlanden gewährleistet, insbesondere in Bezug auf Amfetamin sind aber auch enorme Produktionssteigerungen in Deutschland selbst festzustellen. Darüber hinaus wurde erstmals seit vielen Jahren auch wieder ein illegales MDMA-Großlabor sichergestellt.

NPS scheinen angesichts vermehrter Sicherstellungen von illegalen Produktionsstätten, deutlicher Anstiege von NPS-Handelsdelikten und Sicherstellungsmengen nochmals an Bedeutung gewonnen zu haben. Dabei sind die zunehmende Verbreitung von Ketamin und Ermittlungsverfahren i. Z. m Synthetischen Cannabinoiden in den Justizvollzugsanstalten hervorzuheben.

In Verbindung mit der umfangreichen Herstellung Synthetischer Drogen in den Niederlanden nimmt Deutschland weiterhin eine bedeutende Rolle als Transitstaat für „Designer-Grundstoffe“ sowie für die Beschaffung von Wasserstoff ein. In Bezug auf die „Designer-Grundstoffe“ ist unverändert festzustellen, dass Rauschgiftproduzenten unmittelbar auf grundstoffrechtliche Entwicklungen reagieren, indem sie entsprechende Stoffe, die gesetzlichen Kontrollen in der EU neu unterstellt werden, rasch durch andere ersetzen.

Das Internet hat sich als Vertriebs- und Bezugsmöglichkeit von Rauschgift etabliert. Auf Täterseite werden u. a. Handelsplattformen im Darknet zum Anbieten unterschiedlicher inkriminierter Waren, vorwiegend jedoch von Betäubungsmitteln, genutzt.

Mit dem Rauschgifthandel werden beträchtliche Gewinne erzielt, die häufig in den legalen Wirtschaftskreislauf eingebracht werden.

Die Entschlüsselung kryptierter Kommunikationsdaten krimineller Tätergruppierungen führte auch im Berichtsjahr zu umfangreichen Ermittlungen im nationalen und internationalen Raum. Durch die intensive Auswertung der Daten konnten im Rauschgifthandel tätige Gruppierungen nachhaltig geschwächt sowie Erkenntnisse über Umfang und Ausmaß des Drogenhandels in Deutschland weiterhin geschärft werden.

Anhang

In illegalen Rauschgiftlaboren beschlagnahmte Betäubungsmittel (BtM)³⁷

Betäubungsmittel	Menge ³⁸
Amfetamin	321,8 kg
Amfetaminbase	197,5 kg
LSD	100 KE
MDMA	4,0 kg
Metamfetamin	5,9 kg
XTC	3,2 kg
Haschisch	107,9 kg
Kokain	20,0 kg
Marihuana	43,7 kg
Opium	30 g
Pilze	288 g
4-CMC	3,5 kg
Ketamin	2,8 kg
Morphintabletten	66 St.
Oxycodontabletten	157 St.
Subutextabletten	2.000 St.

37 Aufgrund der Unterschiede der jährlichen Sicherstellungen von Betäubungsmittelarten, Grundstoffen bzw. Chemikalien sind in den folgenden Tabellen keine Vergleichszahlen aus dem Vorjahreszeitraum aufgeführt.

38 Aufgrund der unterschiedlichen Zulieferungseinheiten wurde die Umrechnung ml in g im Verhältnis 1:1 gesetzt wodurch minimale Abweichungen entstehen können.

In illegalen Rauschgiftlaboren beschlagnahmte Grundstoffe

Grundstoffe	Menge
Aceton	1.316,2 Liter
Benzylmethylketon (BMK)	376 Liter
BMK Ethylglycidat	1.400 kg
BMK – (Methyl-)Glycidat	26 kg
Methylethylketon	50 Liter
Phenyllessigsäure	0,6 Liter
Piperonylmethylketon (PMK)	205 kg
PMK-Ethylglycidat	1 kg
Phosphor (rot)	0,1 kg
Salzsäure	1.233,5 Liter
Schwefelsäure	30,1 Liter
Toluol	421,1 Liter

In illegalen Rauschgiftlaboren aufgefundene weitere signifikante Chemikalien

Chemikalie	Menge
Ameisensäure	1.195,1 Liter
Ammoniak	23 Liter
Benzaldehyd	10,7 Liter
Dichlormethan (DCM)	321,3 Liter
Ethanol	20,7 Liter
Ethylacetat	20 Liter
Formamid	1.200 Liter
Hexan	10 Liter
Isopropanol	31 Liter
Iod	2 kg

Kalziumchlorid	5 kg
Methanol	773,3 kg
Methylamin	2.781,4 Liter
Natriumacetat	5 kg
Natriumdisulfit	6 kg
Natriumhydroxid	1.813,7 kg
n-Butylamin	0,3 Liter
N-Formylamfetamin	1.400 Liter
Nitroethan	5,8 Liter
Phenylessigsäuremethylester	2,5 Liter
Phenyl-2-Nitropropen	8 kg
Phosphorsäure	2.741,5 Liter
Platinoxid	1,1 kg
Procain	12,5 kg
Weinsäure	3 kg

Sonstige sichergestellte Grundstoffe und Chemikalien, die offensichtlich zur illegalen BtM-Herstellung oder zum Missbrauch bestimmt waren

Grundstoff	Menge
Aceton	144,3 Liter
BMK-Ethylclycidat	2.375 kg
BMK-(Methyl-)Glycidat	3.961 kg
Ephedrin	15 kg
Ethylether	4,3 Liter
PMK-Ethylglycidat	1.650 kg
Pseudoephedrintabletten	43,3 kg + 5.470 St.
Roter Phosphor	0,5 kg
Salzsäure	1 Liter

Schwefelsäure	39,5 Liter
Toluol	17,3 Liter

Chemikalien	Menge
Ameisensäure	1.251 Liter
3,4-Dimethoxy-P-2-P ethyl glycidate	227 kg
Ethylacetat	3.000 Liter
Gammabutyrolacton (GBL)	0,1 Liter
Methanol	1.645,2 kg
Procain	140 kg
Natriumhydroxid	250 kg
Phosphorsäure	1.790,1 Liter

Freiwilliger bzw. durch die GÜS/LKÄ erwirkter Lieferverzicht der Wirtschaftsbeteiligten von Grundstoffen bzw. Chemikalien

Grundstoffe/ Chemikalien	Lieferver- zicht	herstellbare Rauschgiftmenge (durchschnittliche Ausbeuten - ca. Werte)	
Aceton	1.091 kg	--	für mehrere Rauschgifte ver- wendbar
Gammabutyrolacton (GBL)	24,6 Liter	615,6 Konsumdosen GBL (oraler Konsum des GBL)	GBL metabolisiert im Körper zu Gammahydroxybutyrat (GHB)
Schwefelsäure	180 Liter	--	für mehrere Rauschgifte ver- wendbar

Rauschgifttote nach Todesursachen 2024 (Länderabfrage)

Seit dem Jahr 2022 erfolgt die Erhebung und bundesweite Auswertung der Rauschgifttodesursachen in enger Zusammenarbeit zwischen dem Bundeskriminalamt und dem IFT Institut für Therapieforschung München.

Im Vergleich zu den Vorjahren werden seit dem Jahr 2022 Änderungen bei der Zählweise der Rauschgifttodesfälle vorgenommen:

Unter die Zählung der RG-Toten i. V. m. monovalenten/polyvalenten Vergiftungen fallen alle RG-Toten, bei denen mindestens ein Stoff festgestellt wurde, somit auch Unfälle und Langzeitschädigungen i. V. m. einer Intoxikation. Hierbei kommt es nicht auf die Todesursächlichkeit der Intoxikation an.

Unter den Begriff „Polyvalente Vergiftung“ fallen sämtliche Todesfälle, bei denen mehr als ein Stoff festgestellt wurde. Hierunter fallen auch Intoxikationen i. V. m. Alkohol, Cannabis und sonstigen Substanzen. Auch hier kommt es nicht auf die Todesursächlichkeit der einzelnen Stoffe an. Diese ist aufgrund häufig fehlender toxikologischer Gutachten meist nicht feststellbar. Ebenfalls unter einer „polyvalente Vergiftung“ werden Fälle gefasst, bei denen zwei oder mehr Substanzen derselben Substanzklasse festgestellt wurden.

Aufgrund der geänderten Zählweise ist ein direkter Vergleich mit den Zahlen der Vorjahre (vor 2022) nicht in allen Kategorien möglich.

Gesamtzahl der RG-Todesfälle 2024	2.137
RG-Tote männlich	1.747
RG-Tote weiblich	390
Durchschnittsalter aller RG-Toten	40,7
RG-Tote i. V. m. monovalenten Vergiftungen insgesamt	378
RG-Tote i. V. m. polyvalenten Vergiftungen insgesamt	1.707
Toxikologisches Gutachten	865
Obduktionen	1.155
Ursache	
Monovalente Vergiftungen i. V. m. Heroin/Morphin	72
Monovalente Vergiftungen i. V. m. Opiat-Substitutionsmitteln	61
○ davon Monovalente Vergiftungen i. V. m. Methadon	60
○ davon Monovalente Vergiftungen i. V. m. Buprenorphin	0

○ davon Monovalente Vergiftungen i. V. m. sonstigen Opiat-Substitutionsmitteln	1
Monovalente Vergiftungen i. V. m. Fentanyl	22
Monovalente Vergiftungen i. V. m. sonstigen opiatbasierten Arzneimitteln	9
Monovalente Vergiftungen i. V. m. Kokain/Crack	61
Monovalente Vergiftungen i. V. m. Amfetamin	45
Monovalente Vergiftungen i. V. m. Methamfetamin	12
Monovalente Vergiftungen i. V. m. Amfetaminderivaten (Ecstasy)	10
Monovalente Vergiftungen i. V. m. NPS	10
○ davon Monovalente Vergiftungen i. V. m. synthetischen Opioiden	0
○ davon Monovalente Vergiftungen i. V. m. synthetischen Cannabinoiden	1
○ davon Monovalente Vergiftungen i. V. m. Ketamin	1
○ davon Monovalente Vergiftungen i. V. m. sonstigen NPS	4
○ davon Monovalente Vergiftungen i. V. m. Lachgas	4
Monovalente Vergiftungen i. V. m. GHB/GBL	4
Monovalente Vergiftungen i. V. m. psychoaktiven Medikamenten	14
Polyvalente Vergiftungen i. V. m. Heroin/Morphin	640
Polyvalente Vergiftungen i. V. m. Opiat-Substitutionsmitteln	604
davon Polyvalente Vergiftungen i. V. m. Methadon	548
davon Polyvalente Vergiftungen i. V. m. Buprenorphin	44
○ davon Polyvalente Vergiftungen i. V. m. sonstigen Opiat-Substitutionsmitteln	32
○ Polyvalente Vergiftungen i. V. m. Fentanyl	76
○ Polyvalente Vergiftungen i. V. m. sonstigen opiatbasierten Arzneimitteln	249
Polyvalente Vergiftungen i. V. m. Kokain/Crack	637
Polyvalente Vergiftungen i. V. m. Amfetamin	459

Polyvalente Vergiftungen i. V. m. Methamfetamin	136
Polyvalente Vergiftungen i. V. m. Amfetaminderivaten (Ecstasy)	124
Polyvalente Vergiftungen i. V. m. NPS	144
davon Polyvalente Vergiftungen i. V. m. synthetischen Opioiden	32
davon Polyvalente Vergiftungen i. V. m. synthetischen Cannabinoiden	24
○ davon Polyvalente Vergiftungen i. V. m. Ketamin	56
○ davon Polyvalente Vergiftungen i. V. m. sonstigen NPS	51
○ davon Polyvalente Vergiftungen i. V. m. Lachgas	19
○ Polyvalente Vergiftungen i. V. m. GHB/GBL	27
○ Polyvalente Vergiftungen i. V. m. psychoaktiven Medikamenten	620
Suizide durch Intoxikation	60
Suizide durch andere Mittel als Intoxikation	98
Langzeitschäden	599
Davon Langzeitschäden in Kombination mit Intoxikationsfolge	570
Unfälle	66

Impressum

Herausgeber

Bundeskriminalamt, 65173 Wiesbaden

Internet: www.bka.de

Stand

Oktober 2025

Gestaltung

Bundeskriminalamt, 65173 Wiesbaden

Bildnachweis

Bundeskriminalamt, 65173 Wiesbaden, sofern nicht anderweitig gekennzeichnet

Weitere Publikationen des Bundeskriminalamtes zum Herunterladen und Bestellen finden Sie unter:

www.bka.de

Diese Publikation wird vom Bundeskriminalamt im Rahmen ihrer Öffentlichkeitsarbeit herausgegeben.

Die Publikation wird kostenlos abgegeben und ist nicht zum Verkauf bestimmt.

Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerbern oder Wahlhelfern während eines Wahlkampfes zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Bundestags-, Landtags- und Kommunalwahlen sowie für Wahlen zum Europäischen Parlament.

Nachdruck und sonstige Vervielfältigung, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe des Bundeskriminalamtes (Bundeslagebild Rauschgift 2024, Seite X).